

# Dafür gibt es kein Geheimrezept

Melanie Steiger  
Chefredaktorin Liewo  
msteiger@medienhaus.li



Wir haben ihnen unzählige schlaflose Nächte beschert, sie in peinliche Situationen gebracht, raubten ihnen fast den letzten Nerv und sind bestimmt für das eine oder andere graue Haar wie einige Falten im Gesicht verantwortlich. Trotzdem lieben Eltern ihre Kinder bedingungslos. Vor allem Mütter tendieren dazu, sich ständig Sorgen zu machen, egal wie alt ihr «Kind» ist, und hinterfragen sich selbst, ob sie alles richtig gemacht haben.

Das jedoch ist schlichtweg unmöglich. Es gibt weder die perfekte Mutter noch das perfekte Kind. Die Individualität, der Charakter, Lebenserfahrung, das alles macht uns zu dem Menschen, der wir sind, mit allen Ecken und Kanten, vom Leben gezeichnet. Man wächst in und mit seiner Rolle sowie den Erfahrungen. Für die Erziehung gibt es kein Geheimrezept, genauso wenig dafür, was eine perfekte Mutter ausmacht. Ansonsten würde es nicht so unterschiedliche Ratgeber und Ansätze in der Pädagogik geben. Oft sind einfach Gefühl und Intuition gefragt.

Trotzdem haben sie es geschafft, einen grosszuziehen und wichtige Grundsteine für ein eigenständiges Leben mitzugeben – auch wenn es nicht immer einfach war für beide Seiten. Und dafür bin ich meinen Eltern unendlich dankbar.

Der Ursprung des Mutterkults liegt übrigens bei den alten Griechen. Sie feierten jeweils ein Fest zu Ehren von Rhea, der Mutter von Zeus. Geprägt wurde der Ehrentag von der Frauenbewegung. Anna Marie Jarvis gilt als Schöpferin des heutigen Muttertags. Am 12. Mai 1907 veranstaltete sie ein Memorial Mothers Day Meeting in Grafton (West Virginia, USA) – der Tag fiel auf den Sonntag nach dem zweiten Todestag ihrer Mutter. Daraus entwickelte sich eine Tradition. Mit der steigenden Kommerzialisierung des Muttertags allerdings wandte sich die Begründerin von der Bewegung ab.

Das gesellschaftliche Bild einer modernen Mutter ist noch nicht ganz gefunden. Denn noch immer muss sie sich oft zwischen Kind und Karriere entscheiden. Und egal, was sie wählt, sie stösst auf Vorurteile und kämpft gegen Klischees an. Da benötigt sie weiterhin ein dickes Fell sowie einen langen Atem.

Doch auch die Väter haben es nicht leicht. Vermehrt möchten sie zwar an der Erziehung und am Leben der Kinder teilhaben. Kein leichtes Unterfangen, da die Rahmenbedingungen dafür nicht wirklich vorhanden sind. Im Gegensatz zur Frau bleibt ihnen kaum eine Option. Hoffen wir, dass die gemeinsame Elternzeit die Gesellschaft diesbezüglich einen Schritt weiterbringen wird.